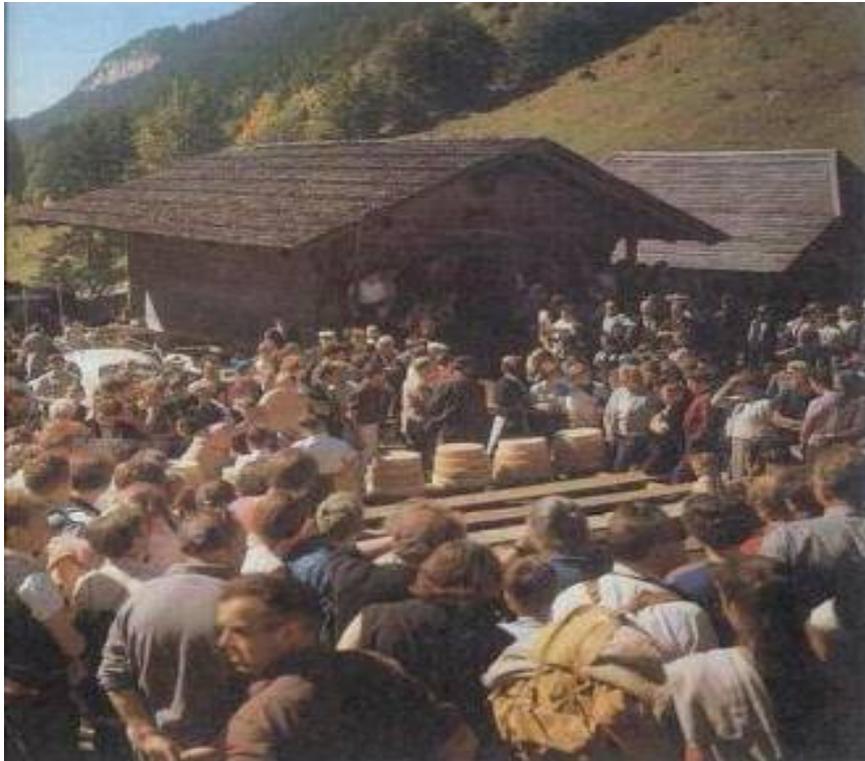


Chästeilet im Justistal

Ort: Sigriswil (Bern)

Datum: Ein Werktag um den 25. September



Der Sommerertrag der Alp Grosse Mittelberg wird aus dem 250jährigen Speicher im Freien zu «Lösli» von je 150 Pfund Käse bereitgestellt. Je nach Grösse werden vier oder fünf Laibe aufeinander geschichtet.

Vor über siebenhundert Jahren - man schrieb das Jahr 1253 - wurde das Justistal vom damaligen Freiherrn Walter von Eschenbach im Schloss Oberhofen an das Kloster Interlaken verkauft. Die einheimischen Bauern, vorwiegend solche aus Sigriswil, Beatenberg und Oberhofen, nahmen die Alpen in Pacht. Bald nach 1343 wurde das Tal von einem neuen Besitzer an Einheimische veräussert. Rund drei Jahrhunderte lang bestand dann das Justistal aus einer einzigen Alp-genossenschaft. 1693 wurden die ersten bei den Genossenschaften abgetrennt, 1761 zwei weitere.

Die Bestossung der Alpen hat sich im Laufe der Zeit wesentlich verändert, sind doch im 16. Jahrhundert nicht ganz hundert Kühe im Justistal gesömmert worden, während es um 1800 deren 280 waren. Heute bestehen 251 Kuhrechte, also wieder etwas weniger.

Der Wechsel in der Viehrasse und die Leistungszucht haben das ihrige dazu beigetragen. Es werden heute wesentlich schwerere Kühe gezüchtet, die naturgemäss auch mehr Futter beanspruchen.

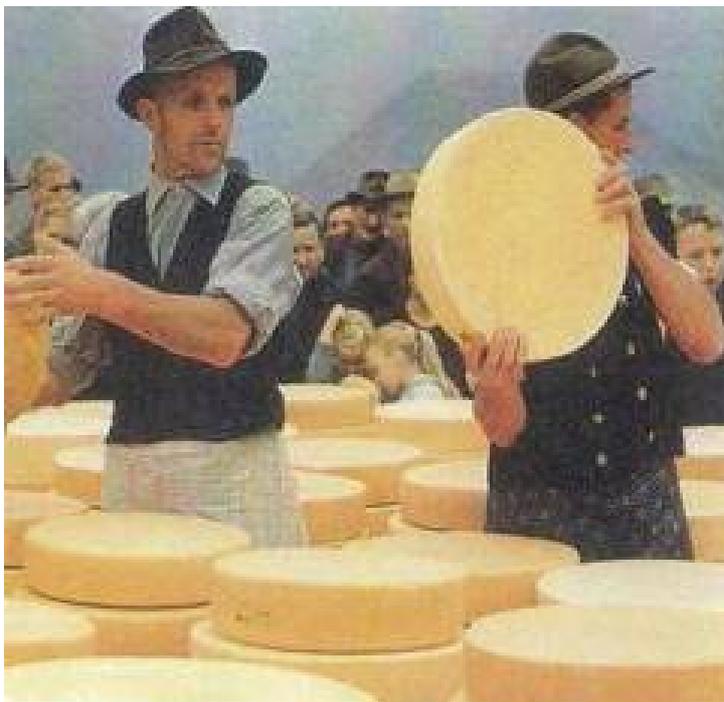
Das Justistal gehört heute neun Alpgenossenschaften. Der grösste Teil der Bergrechtsbesitzer rekrutiert sich aus der Gemeinde Sigriswil. Die erste Alp, das Grön, liegt auf einer Höhe von etwas über 1100 m, der Hinterstberg auf rund 1400 m Höhe. Es wird Vollfett- und Dreiviertelfett-Alpkäse hergestellt. Der Viehauftrieb erfolgt je nach Vegetation zwischen Ende Mai und Mitte Juni. Alljährlich findet gegen Ende des Monats September der *Chästeilet* statt, welcher in den letzten Jahren weit über die Gemeindegrenzen des ganzen Gebietes des Justistales, welches innerhalb der Sigriswil Gemeindegrenzen liegt; Berühmtheit erlangt hat. Einerseits liegt diese Belebung im Interesse der Alpbesitzer für den Käseverkauf, andererseits aber hat sehr oft dieser Rummel kaum mehr viel mit *Chästeilet* zu tun.

Früher wurde während des Sommers an zwei oder drei Messtagen der Milchertrag jeder einzelnen Kuh festgestellt. Daraus wurde das Mittel errechnet und der ungefähre Sommerertrag einer Kuh bestimmt. In neuerer Zeit ging man dazu über, die Milch täglich in Pfund zu messen und das Gewicht fein säuberlich ins Milchbuch einzutragen. Der gesamte Milchertrag eines Sommers wird in ein Verhältnis zum Käseertrag gebracht. Seit Jahrhunderten gilt im Justistal das alte Mass, der «Saum». Ein Saum entspricht 400 Pfund Milch. Viele Teilnehmer am *Chästeilet* hören etwa: «Diese Kuh hat 5 Saum gelöst», haben aber keine Vorstellung von Grösse und Gewicht. In früheren Jahren hat man damit gerechnet, dass eine Kuh einen durchschnittlichen Milchertrag von 4 Säum oder 1600 Pfund erzielt. Heute liegt dank den erzielten Fortschritten in der Landwirtschaft der Durchschnitt wesentlich höher.

Immerhin, diese 4 Saum bilden am *Chästeilet* nun ein «Los». Ein solches Los oder *Lösli*, wie der Bauer sagt, besteht nun in der Regel aus 5 Käslein zu 25 bis 30 Pfund; ein Lösli weist also an Gewicht zwischen 136 und 154 Pfund Käse auf. Bei grösseren Alpen, die entsprechend grössere Käse-laibe herstellen, kennt man auch noch das Viererlos, das heisst, dass das Los nur aus vier entsprechend schwereren Käsen besteht. Diese Viererlose oder Sechserlose bilden aber Ausnahmen. In der Regel werden diese fünf Laibe aufeinandergelegt; dabei wird dafür gesorgt, dass älterer, mittlerer und jüngerer Käse möglichst gleichmässig gemischt wird.

Gerade diese nicht ganz zu umgehenden Ungleichheiten in der Zuteilung der verschiedenen Alter und Qualitäten, Witterung und die Gewichtsabnahme spielen hier eine nicht zu unterschätzende Rolle, und konnten aber unter den Beteiligten zu Differenzen und Reibereien führen, weshalb man die Verteilung durch das Los geschehen lässt.

In alt-hergebrachter Weise werden einige Tage vor dem *Chästeilet* sämtliche Käse vom alpeigenen Speicher in diejenigen beim *Chästeiletplatz* gebracht, worauf der Käser und ein oder zwei Alprechtsbesitzer das Wägen vornehmen und die Lösli einteilen.



Am *Chästeilet* werden nun gegen Mittag die Käsli durch die Helfer auf die bereitgestellten Bretter zu Lösli in Reih und Glied aufgestellt. Der Käser als Meistersenn der Alp schüttelt nunmehr die mit den Namen der Eigentümer versehenen *Brittleni* (rechteckige Holzbrettchen, meist von Schindeln) durcheinander.

Mit kritischem Blick werden die Laibe begutachtet, und jeder Kuhbesitzer sucht sich in Gedanken bereits sein „Los“ aus.

Er greift blind in das Säcklein und legt die *Brittleni* auf die Lösli, In dem er die Namen der Berechtigten ausruft. Damit wäre an und für sich der Teilet schon beendet. Nun aber zieht in der Regel ein Kuhrechtsbesitzer mehr als 4 Säume oder ein Lösli. Hat eine Kuh zum Beispiel einen Ertrag von 2200 Pfund und eine andere 2600 Pfund Milch aufzuweisen, beläuft sich für den ersten Besitzer der Käseertrag auf $5\frac{1}{2}$, und für den zweiten auf $6\frac{1}{2}$ Säum. Damit lösen die beiden Eigentümer der Kühe also zusammen 12 Säum oder 3 Lose. Die Unterteilung des dritten Loses nun besorgen die beiden Eigentümer selber unter sich. Im Gegensatz zu den Erwartungen vieler Besucher finden keine weiteren Vergnügungen statt, auch nicht in Sigriswil; dies wäre auch von seiten der Behörden nicht erwünscht.

Im Oktober findet die «Bergrechnung» statt, wo noch bestehende Unebenheiten ausgeglichen werden. Der eine Bezüger hat zu seinen Losen noch Milch zu «kaufen, und wird dadurch dem andern schuldig. Der Bergvogt und der Bergschreiber führen hierüber genau Buch. Aus Tradition wird den Teilnehmern an der Bergrechnung die im Volk wenig bekannte *Wallissuppe* aufgetischt. Diese Speise besteht aus Käse und Brat mit Butter und Zutaten wie Wein, Kirsch, Gewürzen usw.

Die eigentliche Berggemeinde aber wird erst im Januar abgehalten. Diese beschäftigt sich bereits mit der kommenden Sömmerung. Alle Fragen bezüglich Alpwirtschaft und namentlich die Anstellung des Käfers und der Knechte werden an dieser Versammlung behandelt. Sehr oft geht es lebhaft zu, und der Nichtgenossenschafter hat hier nichts zu suchen. Es handelt sich da um eine uralte hergebrachte, ehrwürdige Einrichtung, die man etwa mit einem Familienfest vergleichen kann.

Der weit über unsere Gemeindegrenzen bekannte Schriftsteller Adolf Schaer-Ris, welcher vor einigen Jahren in seinem Heim in Sigriswil starb, schrieb zum *Chäs teilet* :

«Was aber am hellichten Tag beim Teilet im Justistal geschieht, ist nur die Fassade dieser Angelegenheit, oder meinetwegen die unterhaltsame Schaubühne, auf der die verschiedenartigsten Elemente zu agieren pflegen, nicht immer nur erwünschte. Oft ist es herzerfreuend, zu sehen, wie sich hier Stadt und Land in brüderlicher Vereinigung finden und sich gegenseitige Achtung entgegenbringen, oft aber ist es auch schon vorgekommen, dass sich falsche Töne in das heitere Konzert mischten und ihm den Anstrich einer wüsten Chilbi verliehen. Dagegen sollte man sich wehren, sonst wird das Ansehen dieses an sich harmlosen Hausfestes gar bald in sein Gegenteil umschlagen.»

Als Abschluss des *Chästeilets* findet jeweils die Alpabfahrt statt, deren farbenfrohes Bild mit den bekränzten Kühen manchen Städter und Feriengast dazu verleitet, seinen Photoapparat nochmals zu zücken. Wohl hat er damit ein schönes Erinnerungsbild, die ungezwungenen Jodellieder und Jauchzer aber sind verklungen, und zurück geht es in den Alltag. Still wird es für acht Monate im Justistal, und die grossen Gemsrudel und die Steinböcke haben wieder ihre Ruhe.

Wilhelm Gafner